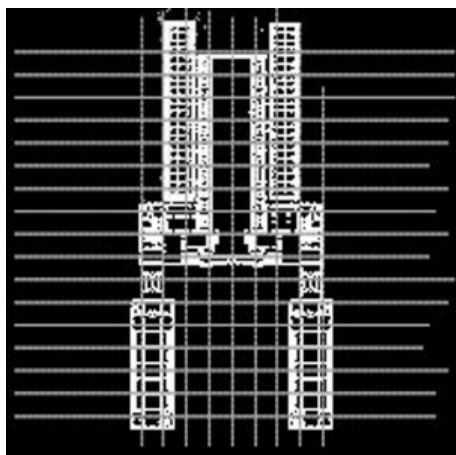


Beuys reloaded

Publiziert am 21. Januar 2010 von KUNST Magazin

This article is also available in **Englisch**



... wird zu vielen kleinen Plaketten.

Abbildung erschienen in Kunstmagazin Ausgabe Oktober 2008



Katharina Helwig

Zur Ausstellung „Beuys. Die Revolution sind wir“ plant die Künstlergruppe Artists Anonymous die fiktive Sprengung des Hamburger Bahnhofs in Berlin.

Das Museum ist immer noch zu eng. Trotz der Kritik an der Institution „Museum“, die das künstlerische Schaffen seit den 1960er Jahren geprägt hat, richtet sich die zeitgenössische Kunstproduktion noch immer gerne nach den Dimensionen und Erfordernissen der musealen Räumlichkeiten. Große Schauen ziehen Massen an, zeigen Kunst, die auf dem „Secondary Market“ gerade Höchstpreise erzielt¹. Oft werden sie weder dem Besucher noch der Kunst gerecht. Aber gleich mit Sprengung drohen? Trotz aller Kritik erfüllen die Museen die Aufgabe der Archivierung und Konservierung der Kunst(geschichte), leisten Vermittlungsarbeit und bilden einen kulturellen Fundus, aus dem jeder, Museumsgänger oder nicht, schöpft. Wird der Wert des Museums, der Kunst, erst im Angesicht ihres Verlustes deutlich, folgt dem Reflex der Empörung tatsächlich Widerstand? Oder ist das Museum nicht bereits schleichend gesprengt worden? Kann es die hehren Ziele aus seinen Anfangszeiten im 19. Jahrhundert von „Erbauen und Belehren“ heute noch verantwortungsvoll erfüllen, oder

wird es zur Kulisse für Ausstellungen mit Eventcharakter? Wird überhaupt noch gute Kunst gezeigt, die Werke der „künstlerischen Elite“, wie Beuys sagte und mit Elite schlicht höchste Qualität meinte?²

Nun präsentiert der Hamburger Bahnhof im Rahmen des Ausstellungsfestivals „Der Kult des Künstlers“ eine umfassende Schau über Werk und Wirken des Künstlers Beuys in einem für ein Museum weitestmöglichen Kontext. Objekte aus Stein, Fett und Filz aus der Sammlung Erich Marx, dazu audiovisuelle Medien aus dem Joseph Beuys Medien-Archiv, ergänzt durch Schriften und Filme. Und dennoch passt nur ein Teil seines Werkes in das Museum, denn nach seiner Forderung sollte Kunst überall geschehen. Im Sinne der Sozialen Plastik trägt jeder Mensch Verantwortung und soll mit seinen individuellen Fähigkeiten zur Gestaltung der Gesellschaft beitragen. Die Künstlergruppe Artists Anonymous übernimmt ihre Verantwortung als Künstler und stellt der Ausstellung ihre Intervention, die „Fiktive Sprengung des Museumsgebäudes“, an die Seite.

Ausgangspunkt ist der Grundriss des ehemaligen Bahnhofes, der seit 1966 als Museum für Gegenwartskunst genutzt wird. Auf einen großen Bildträger aus Holz als Ölgemälde im Negativ übertragen, bildet er Blaupause, Konzept und Ausgangspunkt für das Gedankengebäude der Intervention. Das Gemälde wird in viele kleine, rechteckige Plaketten zerschnitten, von denen einige in jedem Raum unauffällig an der Wand montiert werden. Sie erinnern an Hinweisschilder der Gas- und Wasserversorger, die auf der Straße die Koordinaten des jeweiligen Verteilers angeben. Entgegen der im Text zur Ausstellung vermittelten Information, die Plaketten würden die zur Sprengung des Gebäudes wirksamsten Punkte markieren, gelangt der Besucher, der ihren Hinweisen folgt, immer in die Mitte des Raumes. Er wird in den Mittelpunkt gerückt. Er wird gebraucht. „Die Revolution sind wir.“ Beuys plädierte in den 1970er Jahren für ein „Museum in Motion“, das in Form einer „Permanenter Konferenz“ dazu beitragen sollte, einen Dialog zwischen den Menschen und der Kunst herzustellen und die Erkenntnis der individuellen Verantwortung zu stärken.³ Daran anschließend schaffen Artists Anonymous in Rahmen ihrer Installation Raum, um auf Gesprächsbedarf unmittelbar nach dem Ausstellungsbesuch eingehen zu können. Langsam wird klar: Niemand hat die Absicht, irgendetwas zu sprengen. Es geht um die Umsetzung des Erweiterten Kunstbegriffes, der Sozialen Plastik, von Beuys formuliert und von Artists Anonymous mit Nachdruck aktualisiert.

So wird das Bekennerschreiben zur Liebeserklärung. An den Betrachter, der nicht belehrt, sondern von der ängstlichen Schilderguckerei befreit wird. Um den es geht und der die Gesellschaft aktiv mitgestalten sollte. An das Museum, das seit Jahrzehnten in der Kritik steht und sich trotzdem immer bemüht, sich zu wandeln. Eine Liebeserklärung auch an die institutionskritischen Künstler, wie Daniel Buren, der 1980 im Stadtbild von Lyon seine typisch gestreiften Markierungen anbrachte und damit politische und soziale Probleme zutage förderte, die im Museum keinen Platz hatten.⁴ „Punkte setzen“: gestern draußen, heute drinnen. Es ist ein Bekenntnis zum „Draußen“, dem „Wald aus Zeichen“, der Straße, mit der sich die Kunst ein weiteres Feld erobert hat. Artists Anonymous holen sie durch die GASAG-Plaketten ins Museum.

Sogar zur Kunst, die oft hoffnungslos oberflächlich ist und doch manchmal explosive Wirkung haben kann. Und zu Joseph Beuys, der die Zündschnur zur Disposition gestellt hat.

8+1

0



Dieser Beitrag wurde unter 0810 "Der Trend", Artikel, KM 0810 abgelegt und mit KMB0810 verschlagwortet. Setze ein Lesezeichen auf den Permalink.

ABO AGB MEDIADATEN IMPRESSUM KONTAKT

© 2007 - 2012 KUNST Magazin Verlag

Version 2.1.06.de